

Kennt ihn Keiner? — fragte der Kurfürst den Diener.

Keiner! — erwiderte dieser — auch sagt er, er dürfe nur Eurer Kurfürstlichen Gnaden, sonst Niemand, seinen Namen nennen.

Der Kurfürst bedachte sich einen Augenblick, dann befahl er, ihn einzulassen.

Ein langer, geharnischter Mann, den Helm in seiner Linken haltend, trat ein, neigte sich, jedoch nur wenig, vor Richard von Greifenklau und sah ihn starr an, ohne zu sprechen. Langes, weißes Haar wallte über seine Achselschienen, der Bart, weiß wie Schnee, lang und unordentlich herabhängend, gab dem bleichen Gesicht etwas Geisterhaftes, und das stiere Auge, unverwandt und drohend den Kurfürsten anblickend, erweckte Grausen.

Wer seyd Ihr? — fragte der Kurfürst, von dem Anblick dieser reglosen Gestalt überrascht — Was ist Euer Begehrt?

Kennt Ihr mich nicht? fragte der Geharnischte.

Nein! — erwiderte der Kurfürst, sich besinnend — Eure Züge sind mir fremd.

Es ist ja wahr, — fuhr der Ritter fort — Ihr habt mich nie gesehen, ich war nie an Euerer Hofe, und als Ihr mir den rothen Hahn auf meine Burg stecken ließet, war ich Euch so unbekannt, wie mir der Sultan in Constantinopel. Wißt, ich bin Max Redinger, und komme, Euch zur Verantwortung zu ziehen, daß Ihr mir die Burg abbrannt und zerstört ließet. Euch ebenbürtig, fordere ich als Ritter mein Recht; zwar könnte ich Euch heimtückisch niederstoßen, wie Ihr meine Burg heimtückisch überfallen, meinen treuen Knecht aufhängen ließet; aber ich bin zu edel, wie Ihr zu handeln, deshalb wappnet Euch, nehmt Euer Schwert, und Gott entscheide, wer sein treuester Diener ist, der Bettler oder der Erzbischof!

So wenig der Kurfürst auch sonst aus der Fassung kam, so war er doch zu überrascht, als daß er gleich Worte und einen Ausweg hätte finden können; er wollte nach der auf dem Tische stehenden Schelle greifen, aber Max Redinger zog sein Schwert. Ruffst Du Deine Diener, stoß' ich Dich nieder! — sagte er mit kalter Ruhe — Dort hängt Deine Rüstung, waffne Dich, nimm Dein Schwert und stehe mir zu Recht als ein Greifenklau! — Der Kurfürst sah nun wohl, daß ein Wahnsinniger oder ein Wüthender vor ihm stehe, und daß ihn nur List, nicht Gewalt, aus der Verlegenheit ziehen könne. Er faßte daher nach seiner Rüstung, aber indem er sie ergreifen wollte, riß er sie

herab, so daß Helm und Panzer prasselnd übereinander rollten.

Was er erwartet hatte, geschah. Diener stürzten auf diesen Lärm herein, sahen Redinger mit entblößtem Schwert vor ihrem Herrn stehen, der auch sein Schwert zur Vertheidigung gefaßt hatte, fielen ohne viel Besinnen über ihn her, entwaffneten und fesselten ihn.

Max hatte sich, wiewohl vergeblich, gewehrt; als er aber entwaffnet und gebunden war, sagte er kein Wort; nur sein Auge war noch immer auf den Kurfürsten gerichtet, der ihn jetzt zornig ansuhr: Auf wessen Geheiß, alter Wahnsinniger, zücktest Du das Schwert gegen meine geheiligte Person?

Redinger schwieg.

Rede! oder noch in dieser Stunde stirbst Du eines schmähhlichen Todes!

Der alte Rittersmann erwiderte kein Wort.

Der Kurfürst bedachte sich einen Augenblick, dann sagte er in gemäßigterem Tone: Wer überredete Dich zu dieser That? Antwortest Du mir wahrhaft, so schenke ich Dir das Leben.

Du mir das Leben schenken?! — fuhr Redinger auf — Richard von Greifenklau! — sagte er feierlich und schüttelte die rasselnden Ketten und die grauen Locken, die silberweiß über seinen Panzer rollten — mein Leben ist mir um eine Lanzenspitze feil, denn ich fürchte den Tod nicht, der mich von meiner Qual erlöst, und trete mit festem Muth und Vertrauen vor Gottes Richterstuhl, Dich anzuklagen, daß Du als deutscher Edler, Roms Knecht und ein Mordbrenner bist! Auch in Ketten, die Du mir anzulegen kein Recht hast, stehe ich stolz vor Dir und dünke mich edler, größer als Du, der Du vor dem Tode erbeben mußt, während ich ihn verspottete; denn mir folgt ein reines Gewissen, Dir mein Fluch, der Fluch von Tausenden!

Bringt ihn in engen Gewahrsam! befahl Richard von Trier zornig — Ich werde weiter über ihn verfügen! —

Man führte Max Redinger durch die Haufen des versammelten Kriegsvolkes, das auf die Nachricht, dem Kurfürsten sey nach dem Leben getrachtet, sich um sein Zelt zusammengerottet hatte; aber Keiner wagte, den Alten mit Wort oder That zu kränken; ruhig, stolz, fast geisterhaft, schritt er durch die Menge, blickte muthig um sich her, und selbst in Banden stößte er Ehrfurcht ein.